II 1/1250a

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Aktuelle Berichte

aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum

Nr. 24 Juli, August, September 1981

Zur Ausstellung „Österreichische Tapisserie 1920–1980"

Vom 12. Juni bis 27. September 1981 im Schloßmuseum

Albert Paris Gütersloh: Hochzeitsmahl, 190 x 253 cm. 1925. Beispiel eines typischen Manufakturteppichs aus der Gründungszeit. Österr. Museum für Angewandte Kunst, Wien.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Barocke Lauten- und Geigenmacher in der Musikinstrumentensammlung des OÖ. Landesmuseums im Linzer Schloßmuseum (Raum I/12, II/8)

Während im Mittelalter in der musikalischen Praxis nur eine Stimme von besonderer Wichtigkeit war und die anderen Stimmen sie nur unterstützten, ist in der Renaissancezeit die Polyphonie maßgeblich, der gleichberechtigte Zusammenklang menschlicher Stimmen und Instrumente. Die Instrumente werden in sogenannten Instrumentenfamilien gebaut, sodaß es zu einem schmelzartigen Zusammenklang kam. Entsprechend der Einteilung der menschlichen Stimme werden Sopran-, Alt-, Tenor- und Baßinstrumente gebaut. In der Barockzeit, zwischen 1600 und 1750, wird die Vorherrschaft der Niederländer durch diejenige Italiens abgelöst. Der Sologesang wurde begleitet von Akkorden, die man mit Baßstimmen erzielte, dem sogenannten basso continuo. Man wendet sich den ausdrucksvolleren Instrumenten zu und zieht die Saiteninstrumente den Blasinstrumenten vor. Unter den Saiteninstrumenten gewinnt die vielfältige und reiche Familie der Violen an Einfluß. Sie gliedert sich in die Familie der Violen da braccio und die Familie der Violen da gamba und stammt wohl von der mittelalterlichen Fidel ab. Beide Familien wurden im Stimmwerk gebaut. Diskantviola (Violine), Altviola (Viola), Baßviola (Violoncello) sowie Diskant-, Alt-, Tenor- und Baßgamben. Nebenformen sind Tenor-

Inv.-Nr. Mu 198, Hans Kögl (Füssen, Wien 1631–1680), Tenor-Viola da Gamba, Wien 1671, Linz, OÖ. Landesmuseum (Schloßmuseum, Raum I/12), Foto Gangl.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

viola, Kontrabaßviola (Violone), Viola di bordone (Baryton) und Viola d'amore. Eine große Bedeutung als Begleitinstrument der menschlichen Stimme hatte auch die Laute. Sie stammt aus dem orientalischen Raum. Ihr Name verwendet den arabischen Begriff al'ud. Im Mittelalter begegnete sie uns zuerst im maurischen Spanien. Auch die Lauten wurden in vier Stimmlagen oder Größen gebaut: Diskant, Alt, Tenor, Baß (Theorbe, Chitarrone). Eine höhere Sonderform der Laute mit nicht geknicktem Wirbelkasten stellt die Mandoline dar. Ihre tiefere und daher größere Version ist die Mandola. Zu einem besonderen Kunstzweig erhoben wurde der Bau von Saiteninstrumenten zuerst in Deutschland. Lange vor Cremona spielte im 16. Jahrhundert Füssen bereits eine bedeutsame Rolle. Eine 1616 datierte Theorbe (Baßlaute) stammt von dem Füssener Jacob Langenwalder (1605–1633). Zu den in Füssen geborenen Meistern zählt auch der bedeutende in Wien lebende Geigenbauer Hans Kögl (1631–1680). Von ihm stammt eine 1676 datierte Alt-Viola da Gamba, zwei 1671 und 1674 datierte Tenor-Viole da Gamba und eine Viola d'amore. München ist seit dem 17. Jahrhundert ein weiteres Zentrum im süddeutschen Raum als Sitz eines kunstsinnigen Fürstengeschlechts. Von Peter Köpf (1607–1670) sind zwei Chitarronen (Baßlauten), von denen eine 1637 datiert ist. Von Paul Alletsee (1698–1738) ist eine 1724 datierte Viola d'amore. Die freie Patrizierstadt Augsburg war vor allem im 16. Jahrhundert in der Renaissancekunst führend. Aus Kärnten wanderte dorthin Thomas Edlinger (1656 bis 1690), von dem eine 1687 datierte Pochette (Tanzmeistergeige) stammt. In dem im Ulmer Gebiet liegenden Bollingen findet man Einflüsse von dem nicht allzu weit entfernten Füssen, wie eine 1679 datierte Tenorviola des Veit Syller beweist. Die Geigenbaukunst der süddeutschen Zentren strahlt auch auf den österreichischen Raum aus. Direkt vom Geigenbauzentrum in Füssen beeinflußt ist der Tiroler Bereich, wo schon früh am Hofe Erzherzog Ferdinands in Innsbruck bedeutende Geigenbauer wie Georg Seelos lebten. Sein Sohn war Johannes Seelos (1654–1724), der in Linz arbeitete. Von ihm besitzt das Museum eine 1712 datierte Viola d'amore sowie zwei 1684 datierte Viole di bordone (Baryton). In Linz wirkte auch Johann Blasius Weigert (1717–1755 ca.), von dem ein 1717 datiertes English-Violet und eine 1724 datierte Viola d'amore stammen. In der Nähe von Linz, in Freudenstein, lebte Paul Tanhager, der Schöpfer der 1755 datierten Alt-Viola da Gamba des Museums. Sein Instrument weist die bei Gamben nicht üblichen F-Löcher auf, wie auch die Werke des Jakobus Stainer. Er kam vielleicht ebenfalls aus Tirol. Auch Salzburg war ein Zentrum der Geigenmacherkunst, bedingt durch den Hof der Erzbischöfe. Von Jakob Weiß (1714–1740) ist eine 1726 datierte Laute. Von den großen italienischen Zentren der Geigenbaukunst besitzt das Museum keine Beispiele. Da es sich bei den barocken Saiteninstrumenten des Museums fast ausnahmslos um eine 1836 erfolgte Stiftung des Stiftes Kremsmünster handelt, welches offenbar bei italienischen Meistern keine Instrumente erwarb, läßt sich diese Tatsache erklären. Auch macht die überaus große Wertschätzung der Meister von Cremona einen Erwerb dieser Kostbarkeiten schwer möglich.

Brigitte Heinzl

Neuerwerbungen zur Sammlung Prof. Dr. Walther Kastner

Als im Herbst 1974 Univ.-Professor Dr. Walther Kastner überraschend seine Sammlung erlesener Kunstwerke dem Land Oberösterreich übergab, umfaßte sie 154 Ölgemälde, 122 Graphiken und 47 Plastiken und Werke des Kunstgewerbes, also 323 Inventarnummern. In den Beständen sind Werke der Romanik und Gotik ebenso vertreten wie der holländischen Malerei des 17. und der österreichischen des 18. Jahrhunderts. Den Hauptbestand bilden jedoch Kunstwerke österreichischer Künstler des 19. Jahrhunderts, die bis um die Mitte des 20. Jahrhunderts tätig waren. Der Mäzen Kastner hat als Sammler mit großer Liebe und systematisch eine Einheit geschaffen, die in diesem Umfang und der Folgerichtigkeit des Gefüges einem Spiegel gleicht, der die Persönlichkeit des Stifters wiedergibt.

Wenn der damalige Landesrat und jetzige Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck im Vorwort zu dem Katalog anführen konnte, daß das Land Oberösterreich dieses außerordentliche Geschenk in seine Obhut übernimmt und es nach den Wünschen des Sammlers für immer bewahren und der Bevölkerung zugänglich halten wird, führte er das Ergebnis der Vorverhandlungen zur Übergabe der Stiftung an. Zunächst war vom Stifter verlangt worden, daß die Sammlung spätestens sechs Jahre nach Übernahme als Einheit dauernd auszustellen sei. Diese Auflage mußte aus drei

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Adalbert Stifter, Mondlandschaft, OÖ. Landesmuseum, Sammlung Walther Kastner. Foto F. Gangl.

dieser Teilbestand alle fünfzehn Jahre der Bevölkerung zugänglich zu machen sei. Schließlich ergab sich die Möglichkeit, die gesamte Stiftung nicht erst innerhalb von sechs Jahren, sondern sofort repräsentativ auszustellen. Bei diesen Arbeiten wollte der Mäzen in keiner Weise gestaltend eingreifen; er überließ die Hängung und Aufstellung großzügig dem Gefertigten.

Es überrascht außerordentlich, als der Stifter in mündlicher Absprache anbot, seine Sammlung auch weiterhin zu bereichern und durch neue Zustiftungen abzurunden. Schon bei der festlichen Übergabe schenkte er ein kostbares gotisches Tafelbild. Mit

Gründen fallengelassen werden: Bei der Sichtung der Werke ergab sich, daß es nicht wünschenswert wäre, mittelalterliche Kunst und vorwiegend Malerei des 19. Jahrhunderts aufeinanderfolgend in den vorgesehenen und vorhandenen Räumen des Schloßmuseums auszustellen. Die mittelalterlichen Werke konnten daraufhin anschließend an die eigenen Bestände großzügig präsentiert werden. Ebenso stellte sich heraus, daß aus konservatorischen Gründen die erlesene Sammlung von Zeichnungen, Aquarellen, Druckgraphiken u. dgl. nur wenige Monate gezeigt werden darf. Einvernehmlich legte Prof. Dr. Kastner daraufhin fest, daß

Adalbert Stifter, Regenbogenlandschaft, OÖ. Landesmuseum, Sammlung Walther Kastner. Foto F. Gangl.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

dem Blumenstilleben von Maria Egner konnte heuer bereits in der Sammlung Univ.-Prof. Dr. Walther Kastner die Inventarnummer Ka 350 verzeichnet werden. Als besondere Zustiftungen sind zwei kleine, typische Ölgemälde von Adalbert Stifter herauszuheben (Mondlandschaft, Landschaft mit Regenbogen).
Diese Bereicherungen stellen den Sammlungsleiter vor das Problem, die Neuzugänge organisch in die Ausstellung einzugliedern. Vor allem müßten die Sicherungsanlagen umgebaut werden; gegenwärtig liegen die Bilder in neu aufgestellten Vitrinen. Schließlich wird die Beschriftung ergänzt. Es ist auch geplant, eine erweiterte Neuauflage des Kataloges zu erarbeiten.
An dieser Stelle sei dem großzügigen Mäzen und liebevollen Sammler ebenso gedankt wie seiner Gemahlin für die unkomplizierte Zusammenarbeit und das Vertrauen, das der Stiftung zugute kommt.
Es konnte daher abseits vom spektakulären Kunstbetrieb eine qualitätvolle, elitäre und erlesene Kunstsammlung organisch in die eigenen Sammlungen aufgenommen werden.

Dr. B. Ulm

Vorschau auf die umfangreiche technologische Ausstellung „Hundert Jahre Telefon-, Phono- und Funktechnik“

vom 23. Oktober 1981 bis 6. Februar 1982 im Schloßmuseum

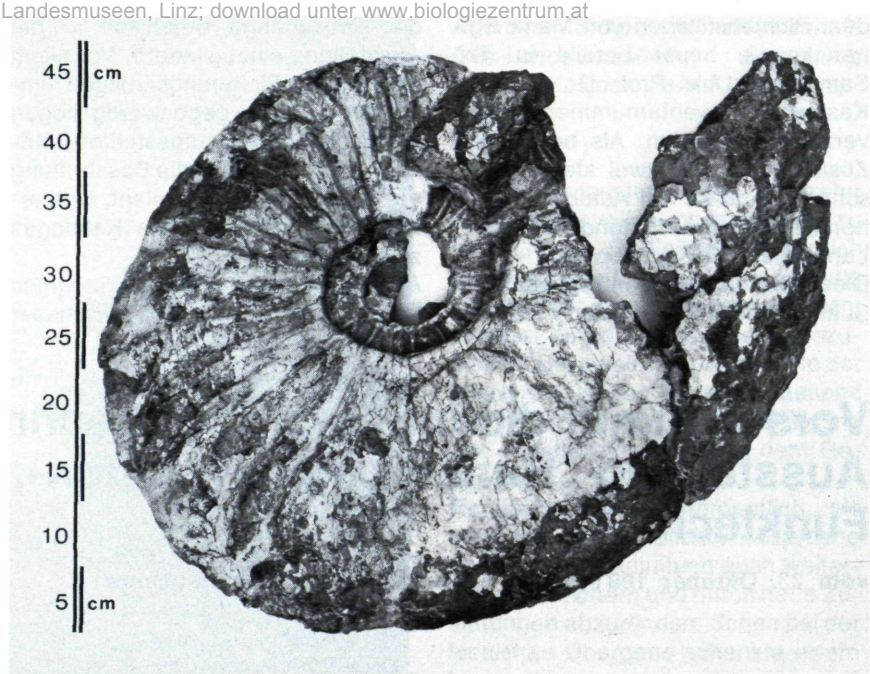
Vor rund 100 Jahren sind die entscheidenden Erfindungen gemacht worden, die die heute so selbstverständlich und vollkommen erscheinenden Einrichtungen des Telefons, der Stereophonogeräte, des Radios und Fernsehens ermöglicht haben. Unter Beteiligung der Österreichischen Post und des Österreichischen Rundfunks wird das OÖ. Landesmuseum in einer Sonderausstellung die Entwicklung dieser Geräte und Einrichtungen bis zum letzten Stand der Technik zeigen.

Ingelen-Radioempfänger, Baujahr 1929. Sammlung Hermann Rittsteiger. Foto F. Gangl.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Neuerwerbung

Parapuzosia daubreii (GROSSOUVRE), ein äußerst seltener Fund aus den Gosauschichten (Kreide, Santon) des Randograben bei Rußbach in der Nähe des Paß Gschütt. Dieser sensationelle Fund wird im OÖ. Landesmuseum in der Ausstellung „Versteinertes Leben aus dem Tethysmeer" in Kürze der Öffentlichkeit zugängig gemacht werden.
Foto Gangl



Programm der Arbeitsgemeinschaften für das dritte Vierteljahr 1981

Botanik

B = Botanische Arbeitsgemeinschaft
M = Mykologische Arbeitsgemeinschaft

M, Montag, 13. Juli 1981, 18.30 Uhr: Pilzbestimmungsabend

M, Montag, 27. Juli 1981, 18.30 Uhr: Pilzbestimmungsabend

M, Montag, 10. August 1981, 18.30 Uhr: Pilzbestimmungsabend

M, Montag, 24. August 1981, 18.30 Uhr: Pilzbestimmungsabend

M, Montag, 14. September 1981, 18.30 Uhr: Pilzbestimmungsabend

B, Donnerstag, 17. September 1981, 19 Uhr: Botanischer Arbeitsabend

M, Freitag, 25. September, bis Sonntag, 27. September 1981: 8. Mykologische Arbeitstagung in Pfarrkirchen bei Bad Hall im Gasthof Mayrbäurl, Pfarrkirchen (Telefon 0 72 58/22 31).

Entomologie

Freitag, 4. September 1981, 19 Uhr: Sammelergebnisse 1981

Freitag, 18. September 1981, 19 Uhr: Arbeitsabend
Ort: Vortragssaal des OÖ. Landesmuseums, Museumstraße 14, Linz.

Numismatik

Montag, 14. September 1981, 19 Uhr: Arbeitssitzung

Führungen

Die Sonntagsführungen im Schloßmuseum werden während der Sommermonate entfallen.

Sonderführungen zur Sonderausstellung „Österreichische Tapisserie von 1920 bis 1980" jeweils an den Sonntagen 5., 12., 19. und 26. Juli jeweils um 10.30 Uhr im Schloßmuseum.

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Dauerausstellungen

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10:

Kultur und Volkstum des Landes ob der Enns:
Geöffnet Mittwoch bis Samstag von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr,
Sonntag von 9 bis 13 Uhr.
Geöffnet ist am Samstag, 15. August, Mariä Himmelfahrt, von 9 bis 13 Uhr.

Vor- und Frühgeschichte einschließlich Antike und frühes Christentum

Oberösterreichische Kunst von der Frühgotik bis zum Barock

Wehr und Waffen

„Frühmittelalter" (hier werden die Jahrhunderte vom Untergang des Römischen Reiches bis etwa zum Jahr 1000, darunter die „Bayernzeit in Oberösterreich", dargestellt)

Bilder und Plastiken des 17. und 18. Jahrhunderts

Historische Musikinstrumente

Das Interieur „Gotik und Renaissance"

Österreichische Malerei des 19. Jahrhunderts (Sammlung Prof. Dr. Walther Kastner)

Österreichisches Kunsthandwerk des 19. und 20. Jahrhunderts
Volkskultur (Bauernhaus, Volkskunst, Trachten, religiöse Volkskunde, Volksmusikinstrumente, Spielzeug usw.)

Francisco-Carolinum, Museumstraße 14:

Geöffnet Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr.
Geöffnet ist am Samstag, 15. August, Mariä Himmelfahrt,
von 9 bis 13 Uhr.

Der Boden von Linz (mit Reliefs, fossilen Tierresten, Gesteinen und Mineralien)

Versteinertes Leben aus dem Tethysmeer (= Gesteine und Versteinerungen aus den heimischen Kalk- und Flyschalpen)

Oberösterreich zur Eiszeit

Biologie der Insekten

Pilze der Heimat

Donaufische

Nester und Eier heimischer Vögel

Ausgestorbene und vom Aussterben bedrohte Tiere unserer Heimat

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologiezentrum.at

Sonderausstellungen

Im Schloßmuseum, Tummelplatz 10:

Österreichische Tapisserie 1920 bis 1980
vom 12. Juni bis 27. September 1981
Dazu ein 44 Seiten umfassender Katalog (Preis: S 60.–)

Im Museum Francisco-Carolinum, Museumstraße 14:

Heimische Vögel und ihre exotischen Verwandten
(bis auf weiteres)
Dazu ein 22 Seiten umfassender Katalog (Preis: S 20.–)

Ein Terrarium mit lebenden Heimchen (Hausgrillen)
ist bis auf weiteres in der Eingangshalle ausgestellt

Die Ausstellung „Neue fossile Schätze des Linzer Raumes"
des OÖ. Landesmuseums und der OKA wird vom
3. Juni bis 20. Juli 1981 im Museum Lauriacum, Enns,
ausgestellt sein. Danach wird sie in Gmunden vom 24. Juli bis 15. September 1981 und im Sitzungssaal des Stadtamtes Traun vom 20. September bis 18. Oktober 1981 zu sehen sein.

Herausgeber: OÖ. Landesmuseum, Museumstraße 14. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Hermann Kohl. Druck: OÖ. Landesverlag, Linz, Landstraße 41

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 024_1981

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum 24 1